

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Unstrirtes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Rast,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 63.

5. August 1896.

Montag, den 17. Aug. 1896: Viehmarkt in Pulsnik. Montag, den 17. Aug. 1896: Viehmarkt in Bischofswerda.

Zum Untergange des Kanonenbootes „Itis“.

Wie der Telegraph bereits weithin dem trauernden Vaterlande verkündet, hat der gefräßige, tückisch: Ocean in Ostasien am 23. Juli während eines eigenartig gefährlichen Seesturmes „Taifun“ genannt, das deutsche Kanonenboot „Itis“ mit 75 Mann Besatzung verschlungen und nur 10 Matrosen haben sich aus den Wellen retten können. Tief erschüttert nahm die deutsche Nation Kunde von dem schweren Verluste und herzlich ist die Theilnahme an der Trauer und dem Schmerze, von welchem die Hinterbliebenen und Angehörigen der mit dem „Itis“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften jählings betroffen wurden. Trost und Erhebung müssen aber die Leidtragenden und die trauernde Nation in dem Bewußtsein finden, daß die von dem Ocean verschlungenen Seeleute im strengen, pflichteifrigen Dienste für das Vaterland, also ebenso auf dem Felde der Ehre starben wie der im Kriege kämpfende Soldat. Diese Thatfache hebt ja auch der um den Verlust so vieler braver Seeleute tieftrauernde Kaiser Wilhelm in seiner Depesche an den kommandirenden Admiral Knorr hervor. — Nach dieser menschlich rührenden und erhebenden Seite des Unglücks sei es aber auch gestattet, den Verlust des Kanonenbootes „Itis“ vom Standpunkte der Seeeunfälle im Allgemeinen und der unferne Kriegsschiffe im Besonderen betroffenen Heimsuchungen zu betrachten. Bei Verlusten zur See spielen hauptsächlich drei Arten von Unglücksfällen eine verhängnisvolle Rolle, erstens der Zusammenstoß zweier Schiffe bei Nacht und Nebel, zweitens die Explosion von Dampfkesseln, Dampfrohren, Torpedos und Pulverkammern auf dem betreffenden Schiffe und drittens der Untergang oder das Strandens des Schiffes bei großen Stürmen. Man wird aus den drei Arten dieser Seeeunfälle sofort erkennen, daß Menschenmacht und Menschenweisheit sie nicht unbedingt fernhalten können, so große Sorgfalt auch angewandt wird, um durch strengen Wachdienst die Schiffe zu schützen. Man wird aber auch erkennen, daß gerade bei rasch auf offener See ausbrechenden großen Stürmen die größte Vorsicht und Umsicht der Seefahrer oft das Unglück nicht verhüten kann. Dazu kommt, daß die „Taifune“ eine den chinesischen Meeren eigenthümliche Art Wirbelstürme sind, welche den Schiffen noch größere Gefahren bereiten als die im indischen Ocean vorkommenden gewöhnlichen Wirbelstürme oder „Cyclone“, denn während der Cyclone hauptsächlich durch den furchtbaren Wirbel gefährlich wird, in welche er kleine und große Schiffe reißt, besteht bei dem „Taifun“ die größte Gefahr darin, daß er mit seinem Wirbel thurmhohe Tromben oder Wasserhosen bildet, welche die Schiffe geradezu verschlingen oder ein Schiff plötzlich thurmhoch in die Höhe schleudern und dann wieder in einen tiefen Wasserschlund stürzen. Gegenüber solchen Naturgewalten scheidet der Mensch ohnmächtig und mit schrecklicher Bewunderung seine schönsten Schiffsbauten untergehen.

Bedeutend sind allerdings die Verluste der deutschen Kriegsschiffe seit ihrem Bestehen gewesen, die „Arkona“, das Schulschiff „Frauenlob“, das stolze Panzerschiff „Großer Kurfürst“, die Corvette „Augusta“, die Kanonenboote „Aler“ und „Eber“ sind vor dem „Itis“ ein Raub der Wellen geworden, aber diese Verluste vertheilen sich auf einen Zeitraum von fast dreißig Jahren und können unser Vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer Marine nicht erschüttern. Hat doch selbst die englische Kriegsschiffe, welche die erfahrensten Seeleute besitzt, schon in manchen Jahren zwei Kriegsschiffe durch Seeeunfälle verloren, und die Statistik beweist für die letzten drei Jahrzehnte, daß verhältnismäßig Deutschlands Verluste zur See eher kleiner waren als diejenigen Englands, Frankreichs und Rußlands.

Vertikale und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik, 3. August. Bei dem vorgestern Abend über unserer Stadt sich entladenden Gewitter erschlug der Blitz auf der Radeberg-Pulsniker-Chaussee bei Leppersdorf beide Pferde des Fuhrwerksbesizers Gräfe P. W. C. Der Geschirrführer wurde aus dem Wagen geworfen, er-

lit jedoch keinen Schaden. — In Burkau wurde das Wohnhaus des Gutsbesizers August Bange durch einen Blitzschlag in Asche gelegt. — Leppersdorf. Der Blitz schlug in das Stallgebäude des Gutsbesizers Weber. Die Frau und mehrere Personen wurden betäubt, ein Schwein getödtet. — In Lausitz zündete der Blitz die Bestigung von Lohse an und äscherte die Gebäude ein. Desgleichen schlug es in die Kirche zu Höckendorf und zündete, doch konnte hier das Feuer gelöscht werden; gleich darnach schlug es in demselben Orte in das Bernhardt'sche Haus und äscherte dieses vollständig ein. Des Besitzers ganze leider nicht versicherte Habe verbrannte mit. Nachts gegen 1/2 11 Uhr brannte auch das Wohnhaus der Ritterguts-Biegerei Clausenitz nieder.

Ein auf dem Rittergut Bischheim bediensteter Geschirrführer erlitt mehrere Rippenbrüche, als er beim Einfahren in das Gehöft zwischen den Thorpfeiler und den Wagen kam.

Pulsnik. Nächsten Sonntag, den 9. August findet, wie wir früher bereits schon mitgeteilt, der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Ramenz statt. Nach der uns vorliegenden Ordnung wird derselbe früh 6 Uhr durch einen Weckruf des Signalisten zuges eröffnet, dem sich von 11 bis 1 Uhr am Rathskeller der Empfang der eingeladenen Wehren von Brauna, Brettnig, Bühlau, Elstra, Großröhrsdorf mit Fabrikfeuerwehr Großmann, Hauswalde, Ramenz, Königsbrück, Kloster Marienstern und Ohorn anschließt. Sodann findet von 1/2 2 bis 3 Uhr im decorirten Schützenhausaal die Verbandsverhandlung statt, um 3 Uhr stellen sich die Wehren auf dem Markt zum Festzug und rücken hierauf durch die obere lange Gasse, Bismarckplatz, Albertstraße, Rietschelsstraße, Schloß, Schloßstraße, Bismarckplatz und Ramenzerstraße nach dem Schützenplatz woselbst nun die Schulübungen des Pulsniker Corps beginnen. Nach deren Beendigung geht es zum Sturmangriff auf ein innerhalb der Stadt erwähltes Brandobjekt und werden die sämtlichen Übungen von einer Commission auswärtiger Commandanten inspicirt und ihre Kritik hierüber zum Schluß ausgesprochen. Nachdem findet nun Freiconzert und geselliges Beisammensein in den Anlagen des Schützenhauses statt. Die freiwillige Feuerwehr ladet zu diesem Verbandstage aber auch die geehrte Bürgerschaft von Pulsnik zur Theilnahme ein, dabei zugleich die Bitte verbindend durch recht reichen Flaggen Schmuck ihrer Häuser, die erschienenen Wehren zu begrüßen und ihr „Willkommen“ kundzugeben. Möge dieser Festtag auch durch recht schönes Wetter beglückt werden.

In der Natur geht es bereits bergabwärts. Das sattige zarte Grün der Felder hat sich zum Theil in das sahle Gelb verwandelt. Ueber die Stoppelfelder geht der Wind. Einige derselben werden vom Landwirth wieder umgepflügt; sie sollen noch eine zweite Frucht bringen. Bei einem Gange durch den Wald merkt man, daß es auch in der Vogelwelt recht still geworden ist, denn sie haben zum größten Theile Brütezeit und während dieses ersten Geschäftes schweigt der lebensfrohe Sang. Wo man jetzt singende Vögel trifft, sind's solche, die sich zur zweiten Brut anschicken.

Recht ungünstig gestalten sich in diesem Jahre die Ernteausichten, das Korn ist größtentheils gehauen und steht in Puppen in stattlichen Reihen, aber durch anhaltenden Regen und Wärme fangen die Körner schon zu keimen an, tritt nicht bald ständig gutes Wetter ein, so wird die Roggen-ernte im Ertrage bedeutend geschädigt.

Lichtenberg. Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr zog über unsern Ort ein überaus heftiges Gewitter, welches in gewaltigen Blitz- und Donnerschlägen, Schloßen und wolkenbruchartigen Regen sich entlud. Der Blitz schlug in das Wohngebäude des Gutsbesizers Hermann Seifert, beschädigte Giebel und Dach, fuhr die Dachrinne entlang und im Abfallrohre zu Erde, wobei der in der Nähe befindliche Hund getödtet wurde. Ein Blitz schlug in eine Kornpuppe des Gutsbesizers Hermann Seifert, ein dritter ging in die Leitung der Gebäude des Gutsbesizers Gustav Thieme. Gegen 9 Uhr Abends gingen mehrere über eine Stunde anhaltende und

große Wassermassen entladende schwere Gewitter über unsern Ort ohne besonderen Schaden anzurichten.

In der Nähe von Bischofswerda wurden am Sonntag beim Herannahen des Nachmittags schnellzuges nach Dresden die Pferde eines Lohngeschirres scheu, gingen durch und zerschmetterten das Gefährt. Personen sind nicht verletzt worden.

Am Sonntag Abend in der 11. Stunde ist in Ebersbach das Wohnhaus des Gärtnereibesizers Viehlig abgebrannt. Derselbe konnte mit seiner zahlreichen Familie nicht viel mehr als das nackte Leben retten.

Bautzen. Das 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 hielt am Dienstag eine Felddienstübung mit Cavallerie in der Gegend von Pleskowitz-Doberwitz-Kredwitz ab. Zum Schlusse wurde bei letzterem Orte Bivak bezogen, Zelte wurden aufgeschlagen und es wurde abgelocht, die Mannschaften erhielten frisches Fleisch, Kartoffeln und Bier. Auf dem Marsche vom Bivak zur Garnison wurden 5 Mann marschunfähig, davon 3 von der jetzt übenden Lehrkompanie. Sämtliche unter ärztlicher Aufsicht zurückgelassenen Leute wurden auf sofort herbeigeholten Wagen dem Garnisonlazareth zugeführt. Bedauerlicherweise ist der Soldat (Lehrer) Nissen in der Nacht verschieden, während sämtliche anderen Mannschaften sich der Sicherheit wegen noch in Pflüge, aber außer jeder Gefahr befinden. Die Lehrkompanie ohne Gepäck, nur mit langgelegter Zeltbahn und Kochgeschirr ausgestattet, hatte der Felddienstübung selbst nicht beigewohnt, sondern war zum Bivak mit der Regimentsmusik nach dem 5 1/2 km entfernten Kredwitz marschirt und nach dem 3 Stunden währenden Bivak mit dem Regiment direkt zur Garnison zurückgekehrt, sodas deren Gesamtmarfchleistung 11 km in 2 Abtheilungen, etwa über 2 Stunden betrug.

In Niederlauterstein wurde vor einigen Tagen eine Frauensperson verhaftet, die im Verdachte steht, ihr ungefähr zwei Jahre altes Kind vergiftet zu haben. Nach der ärztlichen Section der kleinen Leiche ist auch der Vater festgenommen worden.

Dresden, 4. August. Se. Majestät der König, sowie S. K. H. Prinz Friedrich August, Prinz und Prinzess Johann Georg und Prinz Albert stellten gestern Nachmittag 5 Uhr der Vogelwiese den herkömmlichen Besuch ab. In Begleitung der allerhöchsten und hohen Herrschaften befanden sich Se. Excellenz, General-Adjutant Generalleutnant von Treitschke, Se. Excellenz Oberhofmarschall Graf Wittthum von Eckstädt, Kammerherr Freiherr Sahrer von Sahr, Rittmeister von Keil, Premier-Lieutenant von Kostitz-Ballwitz und Hoffräulein von Plato. Zum Empfang im Königszelt hatten sich eingefunden Se. Erz. der Stadtkommandant Generalleutnant v. Zeschau, Plakmajor v. Reyher, Polizeipräsident Le Maistre, Polizeihauptmann de Rudder, Bürgermeister Dr. Rake und Kammerherr v. Stammer. Seitens der Vogenschützengilde war zur Begrüßung der Gesamtvorstand erschienen. Nach einer Ansprache des Herrn Stadtrath Weigandt begaben sich die allerhöchsten und hohen Herrschaften nach der Schießhalle und eröffneten das Schießen auf den großen Vogel. Se. Majestät der König schos für Ihre Majestät die Königin einen Spahn, sowie für Ihre K. H. die Herzogin von Genua die Hauswaldprämie. Se. K. H. Prinz Friedrich August schos einen Spahn. Beim Rennen auf den Vogel des Königl. Hauses schos Se. Majestät der König den Reichsapfel, sowie für Ihre K. H. Hoheit die Herzogin Maria Josepha die linke Fahne. Se. K. H. Prinz Albert holte sich das Szepter. Nach Verlauf des Schießens begann der Rundgang um die Festwiese. Der erste Besuch wurde der Victoriahalle des Herrn Weber zugebracht, wo eine Glanznummer des reichhaltigen Programms vorgeführt wurde, und zwar die dressirte Handemante der Wiß Adele und des Clown Gauert. Die erstaunlichen Leistungen der Thiere erregten allgemeine Bewunderung. Ferner wurde im Bratwurftglöcklein des Herrn Reibholz Halt gemacht, wo eine italienische Kapelle ihre Weisen erklingen ließ. Der letzte Besuch galt dem Fürstenpalast

der Herren Gebr. Schöder, wo ein echter Singhalese, Mr. Rannie, seine staunenerregenden Produktionen vorführte. S. W. der König schien sich für diese Produktionen besonders zu interessieren und ließ sich nach Schluß der Vorstellung Mr. Rannie vorstellen. Nach Verlassen des Zeltes bestiegen die allerhöchsten Herrschaften die Wagen und verließen unter Hochrufen und dem Jubel der Menge den Festplatz.

Die für den 4. August projektirte Abreise S. Königl. Majestät nach Rehefeld ist verschoben worden.

Verzichtsurkunde S. K. H. des Prinzen Max. Vor S. W. dem Könige, sowie in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schurig als vorsitzenden Staatsministers im Gesamtministerium und des vortragenden Rathes im Gesamtministerium, Geh. Rathes Meusel, als Protokollführers hat gestern Vormittag 11 Uhr im Königl. Schlosse S. K. H. Prinz Max, Herzog zu Sachsen, nachstehende Verzichtsurkunde vom gestrigen Tage, nachdem sie vom Staatsminister Schurig vorgelesen worden war, mit seinem Namen unterzeichnet und sodann Sr. Majestät überreicht. S. W. der König hat hierauf den in dieser Urkunde von S. K. H. dem Prinzen Max ausgesprochenen Verzicht zunächst vom Standpunkte des hausgesetzlichen Aufsichtsrechts aus genehmigt und sodann im Namen der sächsischen Staatsregierung angenommen. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: Wir, Max, Herzog zu Sachsen, leisten, nachdem Wir die heilige Priesterweihe empfangen haben, hiermit für alle Zeiten, wiewohl mit dem gleich weiter zu erwähnenden Vorbehalte, Verzicht auf die Uns als Prinzen des Sächsischen Königshauses nach der Verfassungsurkunde des Königreichs Sachsen vom 4. September 1831 bezüglich der Nachfolge in die Krone und in das Königl. Hausideikommiss, der Führung der Regierungsverwaltung, der Theilnahme am Familienrathe und des Eintritts in die Erste Kammer der Ständeversammlung zustehenden Rechte, sowie auf die im Königl. Hausgesetz vom 30. Dezember 1837 geordneten Ansprüche auf Etablungsgehalt, Apanage und Nachfolge in die Sekundogenitur. Dieser Verzicht soll jedoch sofort für die Zukunft rechtlich unwirksam sein, dafern jemals bei einer Erledigung des Sächsischen Königsthrones Wir der einzige noch lebende Prinz des Sächsischen Königshauses sein sollten. Dresden, am 1. August 1896. Max, Herzog zu Sachsen.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums S. K. H. des Prinzen Georg hat Herr Wolf von Vindena, Rechtsritter des Johanniterordens, ein Kapital von 12000 M. gestiftet, dessen Zinsen zu Unterstützungen für Unteroffiziere und Mannschaften des 5. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 Verwendung finden sollen. Ferner hat Herr von Vindena zur Erinnerung an die Theilnahme des Kurfürstlichen Sächsischen Husaren-Regiments an den Rheineldzügen 1793, 1794 und 1795 eine Stiftung von 3000 M. gegründet, deren Zinsen zu Unterstützungen für Unteroffiziere und Mannschaften des 2. Königin Husaren-Regiments Nr. 16 bestimmt sind.

Dresden, den 3. Aug. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr brannte der Circus an der Fürstenstraße. Der Feuerschein war so groß, daß er sogar die Landfeuerwehren von Blasewitz, Gruna, Loschwitz und Laubegast alarmirt hatte. Sie brauchten jedoch nicht einzugreifen, da bereits die städtische Feuerwehr und die freiwillige Feuerwehr von Vorstadt Striesen in Thätigkeit waren. Erstere war auf die Meldung „Großfeuer“ mit acht Fahrzeugen zur Stelle und gab mit sechs Schlauchleitungen Wasser, während die Striesener Wehr mit zwei Leitungen arbeitete. Der Circusbau mit den angebauten Stallungen wurde ein Raub der Flammen. Bis früh 1/2 5 Uhr war die Feuerwehr am Brandorte thätig. Tausende von Menschen hatten sich am Fürstenplatz angesammelt, um den Brand des Circus in nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Dabei stiegen auch eine Anzahl Personen auf das Dach einer an der Borsbergstraße stehenden Bildhauerwerkstatt. Von diesen brach ein Arbeiter durch ein Oberlichtfenster des Daches und stürzte zu Boden. Er blieb bewußtlos und mußte später in das Carolahaus gebracht werden. — Der Circus war Eigenthum des Herrn Baumeister Noack und bei 2 Gesellschaften versichert.

Die Elbe ist im andauernden Steigen begriffen und überfließt bereits die am rechten Ufer bei Uebigau-Kaditz sowohl als auch die gegenüber befindlichen Korrekionsdämme.

Ba u k e n, 31. Juli. Wie aus verschiedenen Orten an der böhmischen Grenze mitgetheilt wird, ist mit dem Gewitter, welches sich vorgestern abend über unserer Gegend entlud, nicht unbedeutender Hagelschlag niedergegangen, welcher den Feld und Gartenbesitzern des Oberlandes, namentlich in Oberneukirch, Ringenhain, Steinigt, Wolmsdorf, Lautwalde, Weisa u. s. w., großen Schaden zugefügt hat.

W e i ß e n, 1. August. Die Militärvereine des Bezirks Meissen werden an der Kaiserparade in Zeitbain nicht theilnehmen, weil Se. Maj. der Kaiser nach Meissen kommt und die Vereine daher selbst Aufstellung nehmen werden. — Vom 7. bis mit 9. August wird das gesammte Pionier-Bataillon in der Stärke von über 800 Köpfen hier verquartiert werden. — Gestern Mittag wurde in der Nähe des Cöllner Gemeindegades ein unbekannter, ungefähr 20 Jahre alter weiblicher Leichnam aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben. Die Leibwäsche der Ertrunkenen ist mit S. P. gezeichnet. — Der 4 1/2-jährige Sohn eines Ehepaares im nahen Neudörfchen ertrank in der Elbe.

Die Wahl des Geheimen Hofrathes, Professor Dr. jur. Emil Friedberg in Leipzig zum Rektor der Universität daselbst für das nächste Universitätsjahr hat die erforderliche Bestätigung erhalten.

E i c h s t ä d t, 30. Juli. Se. Königl. Hoheit Prinz Max hat aus Anlaß der erlangten Priesterweihe den Armen der Stadt Eichstädt 160 Mk. und der „Freiwilligen Feuerwehr“ 50 Mk. gespendet.

K r a f a u b. Königsbr., 31. Juli. Unser Ort, sowie die umliegenden Dörfer erhalten beim diesjährigen Kaisermannöver das Dresdener Jäger-Bataillon als Einquartierung.

Die Schützengesellschaft in D e l s n i t z. B. feiert seit Menschengedenken (vielleicht überhaupt zum ersten Male

seit Bestehen der Gesellschaft) „Königslos“ da; es ist den angestrengtesten Bemühungen des amtierenden Schützenmeisters nicht gelungen, eine „neue Majestät“ zu gewinnen.

F r e i b e r g. Am Mittwoch fand die Grundsteinlegung des neuen Gebäudes für die „Bergmännische Bank zu Freiberg“ statt.

W e r d a u. S. Ein schwerer Schlag ist der Familie des Herrn Fabrikanten J. David Wild hier durch eine aus Berlin eingetroffene Meldung zugefügt worden, daß der beim Eisenbahnbataillon als Einjährig-Freiwilliger dienende Sohn beim Baden ertrunken ist. — Von ehemaligen Angehörigen der in Dresden garnisonirenden beiden Grenadierregimenter ist hier ein neuer Militärverein „Grenadiere“ gegründet worden.

T r e u e n. B. In großer Lebensgefahr befand sich dieser Tage ein kleines Kind, welches auf den Schienen der Bahnstrecke Herlasgrün-Treuen spielte, während der Nachmittags-Personenzug daherbrause. Glücklicher Weise gelang es dem Locomotivführer, noch kurz vor dem Kinde den Zug zum Stehen zu bringen. Das Kind gehörte einer Frau, die in der Nähe Beeren suchte und beim Nahen des Zuges schreckensbleich herbeistürzte.

Ueber die Kaiserparade bei Zeitbain scheint nunmehr folgendes festzustehen: Sie beginnt in den Morgenstunden und dürfte um die Mittagszeit zu Ende sein. Die allerhöchsten Herrschaften fahren höchstwahrscheinlich im Sonderzuge nach Dresden, um dort das Frühstück einzunehmen. Gegen Abend treffen sie, ebenfalls mit Sonderzuge, in Meissen ein und fahren unmittelbar nach dem Bankett wieder nach Dresden zurück.

Unter den bei dem Untergange des Kanonenbootes „Itis“ Verunglückten befinden sich auch zwei sächsische Unterthanen: der Heizer Paul Dittrich, geboren am 23. August 1872 zu Hainzberg bei Dresden, und der Matrose Karl Friedrich Weise, geboren am 12. August 1874 zu Reinsdorf bei Zwickau.

In G e r s d o r f bei Ernstthal starb der 7-jährige gesunde und kräftige Sohn eines Bergarbeiters an Alkoholvergiftung. Am Tage vor dem Umzuge holte der betr. Knabe Schnaps und trank unterwegs die Hälfte, nicht ahnend, welche verderblichen Folgen die unheilvolle Schnapsflasche für ihn haben sollte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist von seiner Nordlandreise wohlbehalten in Kiel eingetroffen.

Der Nordostseekanal hat im ersten Jahre seines Bestehens nur 900 000 Mark an Fahrgeldern eingebracht. Da der Kanal 150 Millionen kostet, verzinst sich dieses Kapital nur mit 1 1/2 Prozent. Kann der Ertrag des Kanals nicht gehoben werden? Er kann es, wenn man verschiedene Mißstände beseitigt; soll der Kaiser Wilhelm-Kanal seinen Zwecken wirklich dienen, so wird nämlich Viererlei nöthig sein: Zuerst die Herabsetzung der Gebühren, dann die Geradelegung einer ansehnlichen Strecke, ferner die Erweiterung der Brunsbüttler Einfahrt und endlich die Zulassung schnellerer Fahrt.

Im deutschen Togogebiet sind in den letzten Wochen 10 Europäer dem ungesunden Klima erlegen. Es herrscht dort ein epidemisches percurioses Fieber, das man vorher nicht wahrgenommen hat. Auch die katholische Mission dort hat zwei Missionare verloren.

Zu der Frage: In welche Bäume schlägt der Blitz am meisten? theilen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einige Verse mit, die in der Gegend von Heidelberg allgemein bekannt sind und die merkwürdigerweise mit der von dem Rumänen Dr. Ionescu dargelegten Theorie übereinstimmen. Die Verse lauten: „Von den Eichen mußst du weichen, Vor den Fichten sollst du flüchten, Doch die Buchen mußst du suchen.“

Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, daß fast gleichzeitig mit dem hervorragendsten Bleistiftfabrikanten Deutschlands Gotthard v. Faber, der bedeutendste österreichische Bleistiftfabrikant, Franz v. Hardtmuth, gestorben ist. Er verschied in Budweis im Alter von 65 Jahren.

Tod durch Schwefelsäure. Einen schrecklichen Tod erlitt ein neunjähriger Knabe eines Weißbinders in K a s s e l. Er wurde von seinem Vater beauftragt, mehrere Farbentöpfe und eine Flasche irgendwohin zu bringen. Der Junge, glaubend, die Flasche enthalte Branntwein, nahm einen kräftigen Schluck. Dieselbe enthielt aber Schwefelsäure, deren Genuß nach mehreren Stunden den Tod herbeiführte.

Nach ferneren in Berlin eingegangenen Einzelheiten über den Untergang des „Itis“ brach das Kanonenboot in zwei Theile auseinander nachdem es auf Felsen gelaufen war. Die elf Ueberlebenden hielten sich zwei Tage an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden.

Vom 5. deutschen Sängerbundesfeste in Stuttgart wird berichtet, daß bereits am Donnerstag der Präsident, Reichstagsabgeordneter Beck-Münchberg, sowie zahlreiche Mitglieder der Ausschüsse eintrafen. Die Sängerballe ist prächtig decorirt, wie denn überhaupt auch der Bahnhof sowie die ganze Stadt im vollen Festgerande sich präsentirten. Als erste Festgäste trafen 70 Mitglieder des Sängerbundes Königsberg i. Preußen ein. Dann langte der erste Sonderzug aus Leipzig, Dresden und Chemnitz. Während diezüge einfuhren, spielte die Musik, wonach sodann herzliche Begrüßungen ausgetauscht wurden. Die Dresdener Sänger antworteten mit dem Vereins-Wahl-spruch. Das Stuttgarter Publikum begrüßte die eintreffenden Gäste aufs Wärmste. Schwäbische Gastfreundschaft, die sich immer auf das Glänzendste bewährt hat, wird Stuttgart auch im vollsten Maße gegen die deutschen Sänger zeigen. Die herrlich gelegene Gartenstadt hat sich in ihr schönstes Festkleid gehüllt. Nacht dazu der Himmel dauernd ein freundliches Gesicht, so sind alle Vorbedingungen geschaffen, das 5. deutsche Sängerbundesfest zu einem deutschen Begrüßungs- und Verbrüderungsfest zu gestalten, das sich würdig den übrigen deutschen Sängerbundfesten anschließt.

Vom R h e i n, 1. August. Die Herbstausichten sind in diesem Jahre für die Winzer die denkbar günstigsten. T h o r n, 1. August. Drei Knaben in Bodgorze fanden auf dem Artilleriegeschießplatze einen Bänder, den sie in ihrer Wohnung entluden. Dabei explodirte der Bänder.

Ein Knabe wurde furchtbar verstümmelt und war sofort todt; die beiden anderen Knaben sind schwer verletzt worden.

F r a n k r e i c h. Präsident Faure gab in Havre dem Bizekönig Si-Hung-Chang ein Diner, zu dem 40 Einladungen ergangen waren. Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, und mehrere andere Minister nahmen an demselben Theil.

Wie von offiziöser Seite verlautet, dauern die Unterhandlungen betreffs der Reise des Czaren nach Frankreich fort, doch ist noch nichts Definitives bestimmt. Alle bisherigen Blättermeldungen beruhen auf Kombination.

O e s t e r r e i c h - U n g a r n. W i e n, 31. Juli. Aus Gmunden verlautet bestimmt, daß das russische Kaiserpaar gelegentlich seiner Reise nach Wien in Deutschland die Herzoglich cumberlandische Familie besuchen werde. Die Herzogin Thyra ist eine Tante des Czaren.

I t a l i e n. R o m, 31. Juli. Der Marineminister Brin landete der italienischen Botschaft in Berlin eine lange Depesche, in welcher er den Geschäftsträger beauftragt, dem deutschen Marineminister das innigste und aufrichtigste Bedauern der italienischen Marine betreffs des Verlustes des „Itis“ auszudrücken. Die Depesche lautet: „Die italienischen Matrosen nehmen Theil an der Trauer der deutschen Marine, und betrachten wie als eigenes Unglück den Verlust, der die deutsche Marine betroffen hat.“ Der König Humbert hat dem Kaiser sein Beileid telegraphisch ausgedrückt.

B u d a p e s t, 31. Juli. In der Ortschaft Cossora wurde eine dort wohnende Zigeunerin, welche im Kute einer Hege stand, von Bauern nachts im Bette überfallen, gefesselt ins Gebirge geschleppt und auf einem mit Petroleum begossenen Scheiterhaufen verbrannt.

T ü r k e i. Es verlautet, daß Taur Pascha mit 24 Bataillonen 5000 Drusen bei Beitedschan schlug. Die Hauptmacht der Drusen sei dadurch gebrochen.

S c h w e i z. L a n g e n a r g e n am Bodensee, 30. Juli. Das württembergische Schlepboot Nr. 4, auf welchem beladene Eisenbahnwagen transportirt wurden, kenterte gestern nachmittag bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen. Die Mannschaft ist gerettet. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Bermischtes.

* Die schärfste Strafe. Mutter: „Schändlich, also um ein Uhr früh ist Dein Mann erst nach Hause gekommen?“ — Tochter: „Ja, und denke, Mama, schon das zweite Mal in diesem Monat! Wenn ich nur wüßte, was ich ihm anthon könnte, was ihn so recht verdrießt. . . . Halt, Mama, ich hab's! So oft er fortbleibt, wirft Du bei uns acht Tage verweilen.“

* Von einem in Johanne s b u r g in Transvaal in Stellung befindlichen Verwandten eines Köchensbruders Einwohners erhielt der letztere einen am 14. Juli dort aufgegebenen Brief, aus dem ebenfalls zu entnehmen, daß es den dahin ausgewanderten Deutschen viele Mühe kostete ihr Fortkommen zu finden. Es heißt u. A. in dem Briefe: Nachdem ich nun zirka 5 Wochen hier bin, kann ich Dir schon Einiges von Land und Leuten erzählen. Vor Allem aber wird es Dich interessieren, zu wissen, ob ich resp. Freund Schmidt bereits etwas gefunden haben. Nun, ich kann Dir die freudige Mittheilung machen, daß Sch. seit dem dritten Pfingstfeiertage als Lademeister an der hiesigen Bahn angestellt ist, er verdient 14 Pfd. Sterl. d. h. 280 Mk. den Monat und ich bin hier seit dem 2. Pfingstfeiertage in einem deutschen Ex- und Importhause als Lagerist thätig, natürlich als jüngster und verdiene als solcher auch 14 Pfd. St. Das ist für hiesige Verhältnisse durchaus nicht viel, wenn man bedenkt, daß die Wohnung, die wir haben, ein ganz nettes Zimmer mit 2 Betten, 1 Tisch, 1 Waschkünder und ein m kleinen Spiegel ausgestattet, das ist das ganze Möblement, denn ein Kleiderschrank existirt für Leute, die nur 14 St. verdienen, nicht, 4 St. = 80 Mk. pro Monat kostet, also für jeden 40 Mk. Für das Essen muß man gut 5 St. = 100 Mk. pro Monat rechnen. Allerdings hat man dabei keine Noth zu leiden, man hat vielmehr ein gutes Essen. Dazu kommen die Ausgaben für Wäsche, Stiefelsohlen u. s. w., was hier alles nicht billig ist und es bleibt wahrhaftig nicht viel übrig. Stiefelsohlen kosten 6 Schilling, Bier, d. h. hiesiges Produkt, kostet à Glas ca. 1/4 = 3/10 Liter 6 Pence, deutsches, Münchener Spaten, kostet pro Flasche à 1 Liter 4 Schilling und darf man sich davon allerdings vorläufig nicht viel leisten; seit 14 Tagen habe ich überhaupt keinen Tropfen Bier getrunken. Daß wir Stellung gefunden haben, hört sich freilich ganz schön an, doch war es durchaus nicht leicht überhaupt unterzukommen, es beweist das auch der Umstand, daß die meisten unserer Reisegefährten, darunter auch viele, welche zweiter Güte gefahren sind, hier immer noch ohne jegliche Beschäftigung herumlaufen, obgleich sie gern jede beliebige Stellung, auch mit 14 Pfd. St. annehmen würden. Die Arbeit, die ich im Geschäft habe, ist auch nicht leicht, zumal ist es mir in der ersten Zeit schwer gefallen, da fast nur Englisch gesprochen wird und die meisten der Angestellten Engländer sind; ich bin mir da vorgekommen wie einer, der noch nie in einem Geschäft war, doch jetzt fühle ich mich schon heimischer und mit jedem Tage wird es angenehmer. Das Leben und Treiben hier ist riesig interessant und bietet für den Fremden viel Neues, was ich in meinem nächsten Schreiben schildern will.

* Ein strebsamer Beamter. In einer Stadt — der Name thut nichts zur Sache — wird gegenwärtig in der Beamtenwelt ein lustiger Streich herzlich belacht, dem ein junger, frischgebadener „Chef“ zum Opfer gefallen ist. Dieser auf seine neue Würde sehr stolze Herr erhielt vor einigen Tagen von seiner höchstvorgesezten Stelle ein streng persönliches Schreiben, in dem an seinen Eifer und seine Umsicht appellirt wurde, um „zu einem hervorragend patriotischen Zwecke“ die Zahl, die Höhe und die Stärke der — Witzableiter festzustellen, die auf den Häusern seiner Residenzstadt angebracht sind. Der junge Beamte, sehr stolz auf dieses Zeichen des Vertrauens seiner höheren Vorgesetzten, ging sofort mit Feuereifer an die Bewältigung dieser patriotischen Aufgabe. Die Einwohner der Stadt waren höchst erstaunt, ihn, den Kopf zum Aufwärtschauen in gefährlicher Weise zurückgebogen, die Straßen entlang gehen, Notizen aufnehmen und bei den ihm bekannten Haus-

eigenthümern Erkundigungen nach der Stärke der Blütheleiter einzuziehen zu sehen. Der Musterbeamte soll seine Untersuchung nunmehr beendigt und bereits einen Bericht in zwei Exemplaren für seine vorgesetzten Stellen vorbereitet haben. Vielleicht werden aber seine Kameraden, die den ganzen Zug angeführt haben und sich über das Gelingen desselben cannibalisch freuen, finden, daß die Sache weit genug getrieben ist, und den „Chef“ an der Abfindung seiner Berichte verhindern.

* Zwei unternehmungslustige Backfische, die Töchter einer angesehenen Familie in der Schönhauser Allee in Berlin, erregten Abends die Aufmerksamkeit aller Passanten an dem Treffpunkt dieser Straße mit der Pappelallee. In Herrenkleidern und ihren Cigaretten mächtige Rauchwolken entlockend, stolzierten sie Arm in Arm die Promenade entlang. Ihr Geschlecht vermochten sie aber doch nur schlecht zu verbergen, was natürlich zur Folge hatte, daß sich ihnen bald ein großes Gefolge angeschlossen. Das schien nun zwar die beiden Dämchen nicht zu interessieren, wohl aber einen Schutzmann, der die beiden Herren trotz Bitten und Thränen nach der Polizeiwache brachte. Nach Feststellung ihrer Personalien fuhren sie unter großem Halloh der Zuschauer in einer Droschke nach Hause.

* Fremdenbuch = Poesie. Im Fremdenbuch in dem Unterkunfts-Haus hinter dem Kaiserthale bei Kufstein findet sich folgender Eintrag:

„Möge nie der Tag erscheinen,
Wo in diesem stillen Thale
Wandelt Levy, Cohn und Hzig,
Jeder mit der dicken Kasse.

Mögen stets nur Berge-Zinken
Statt der Juden-Nasen ragen,
Möge seine dicken Bäuche
Israel ins Seebad tragen!

Doch verschont mit den Gesichtern
Dieses Bärenbades Frieden;
D, dann giebt es doch auf Erden
Einen Winkel — ohne Juden!“

Zur Organisation des Handwerkes.

Die bevorstehende Veröffentlichung des Entwurfs über die Organisation des Handwerkes, welche in dem ungleichen Concurrenzkampf mit der Großindustrie auf der einen und dem Pflückerthume auf der anderen Seite eine im Interesse unseres Staatswesens liegende Stärkung erfahren soll, wird höchst wahrscheinlich eine scharfe Kritik dieses Entwurfs herausfordern. Wir möchten dabei allen Denjenigen rathen, welche es mit dem Handwerkerstand wohl meinen, nicht gleich in überstürzender Weise weiter gehende Forderungen zu stellen, sondern vor allen Dingen erst die Organisation des Handwerkes fertig bringen zu helfen, dann wird sich später schon noch manche Reform ausführen lassen. Ganz besonders dünkt es uns verfehlt, die Forderung des „Befähigungsnachweises“ gleich bei der Organisation des Handwerkes mit zu stellen. Wie man nämlich nun in unserem Nachbarlande Oesterreich in der Handwerkerfrage eingesehen hat, ist der Befähigungsnachweis nichts als eine leere Hoffnung. Trotz Befähigungsnachweis bleibt eben die Thatsache bestehen, daß der mittellose Handwerker mit Befähigungsausweis nicht vorwärts kommen kann, während dagegen der nicht im Besitze dieses Nachweises befindliche Capitalist, sei er nun Bauunternehmer, Inhaber eines Schuhwaarenmagazins, Großconfectionär oder sonstiger Großindustrieller, mit dem natürlichen Uebergewicht des Großbetriebes das kleine Handwerk erdrückt, auch wenn man ihn gesetzlich zwingen wollte, sich als Strohmann eines „gelernten“ und mit dem Befähigungsnachweis versehenen Handwerkers zu bedienen. Selbst mit dem besten Befähigungsausweis, das beweisen auch die jetzigen großen Handwerkeranstaltungen wieder, kann unser Handwerk nur etwa das Kunstgewerbe ausgenommen, den erfolgreichen Wettbewerb mit dem Großgewerbe nicht mehr aufnehmen, wenn man ihn nicht zugleich die finanziellen Mittel zum erfolgreichen Betriebe giebt. Was unserem Handwerk fehlt, ist nicht die technische Befähigung, sondern das Capital zur Einführung eines zeitgemäßen Geschäftsbetriebes und der damit zu verbindende Unternehmungsgestalt. Diesem Mangel an finanziellen Mitteln und kräftigen Unternehmertum kann nur durch Zusammenschluß der Unbemittelten zu gemeinsamen Betrieb, also im Wege der Genossenschaft noch abgeholfen sein. Um was es sich jetzt handelt, ist die Frage, ob dieses

Ziel zum Theil mit der Organisation des Handwerkes, also mittelst der geforderten Zwangsinnungen, zu erreichen ist. Viele bekreiten das bekanntlich, indem sie auf die Theilnahmlosigkeit hinweisen, mit der unsere Handwerker der Genossenschaftsbildung gegenüberstehen. So sehr, sagen sie, habe sich der kleine Gewerbestand der Muthlosigkeit hingeeben, und durch die übertriebene Hoffnung auf die Allmacht der Gesetzgebung, die ihnen die versprochenen goldenen Zeiten zurückbringen soll, der Selbsthilfe entwöhnt, daß auch der gesetzliche Zwang zum Zusammenschluß ihnen den Muth und die Kraft des Unternehmens nicht zurückgeben werde. Möglich, daß diese Pessimisten Recht behalten, aber der Versuch muß doch gemacht werden, weil er der einzige positive Weg zur Lösung der Handwerkerfrage ist. Auch sind die Erfahrungen, welche man in England und Oesterreich mit den Betriebsgenossenschaften der Handwerker gemacht hat, günstig.

Die Stenographie und ihre Erlernung.

„Ich weiß nicht, ob von allem was ich je gelernt, sich mir etwas segensreicher, hilfreicher für die Verrichtung meines irdischen Tagewerkes erwiesen hat, als die Stenographie.“

Diesem Ausspruche eines Dichters könnte man leicht eine Menge ähnlicher lobender Aussprüche über die Stenographie an die Seite stellen, Aussprüche welche von hervorragenden Staatsmännern, Gelehrten, Aerzten, Schriftstellern, Beamten, Kaufleuten, kurz von den Vertretern der verschiedensten Berufsarten ausgegangen sind.

Und nicht allein der eminent praktische Nutzen der Stenographie ist es, welcher allseitige Anerkennung findet, sondern auch ihre Bedeutung als formales Bildungsmittel. Nicht mit Unrecht wird von vielen Seiten der stenographische Unterricht als eine „Geistesgymnastik“ empfohlen. In diesem Sinne ist auch an den höheren Schulen Bayerns, Sachsens und Oesterreichs die Gabelbergersche Stenographie als fakultativer Unterrichtsgegenstand seit Jahren eingeführt und hat sich behauptet. Auch in Preußen und anderen Staaten, welche der Einführung der Stenographie als fakultativen Lehrgegenstand bislang weniger sympathisch gegenüberstanden, beginnt allmählich eine andere Anschauung Platz zu greifen. In der württembergischen Kammer, sowie im Großherzogthum Baden ist ein Antrag, das Gabelbergersche System der Regierung zur Einführung in die Schulen zu empfehlen, angenommen worden. So gewinnt die Stenographie auch in der Schule mehr und mehr an Boden. Und mit Recht. Denn wenn die Kurrentschrift schon bei den alten Römern als zu schwerfällig erkannt, und damals von Tiro, dem „Sekretär“ des berühmten Cicero, eine nach ihm „Tironische Noten“ benannte Art Stenographie erfunden und ausgeübt wurde, um wie viel mehr muß im heutigen Zeitalter des Dampfes, der Electricität und des auf allen Gebieten herrschenden intensiven Wettbewerbes das Bedürfnis für Schriftzeichen empfunden werden, welche der Kurrentschrift an Leistungsfähigkeit überlegen sind? — Die Unentbehrlichkeit der Stenographie im Reichstag und anderen parlamentarischen Körperlichkeiten ist bekannt. Es giebt weiter kommunal-Verwaltungen bei welchen junge Leute auf dauernde Anstellung nur dann hoffen dürfen, wenn sie der Stenographie mächtig sind.

In vielleicht noch größerem Umfange als bei Behörden hat die Stenographie in der Handelswelt Eingang gefunden, und es giebt kaum noch ein größeres Etablissement, welches sich den Vortheil der Stenographie bei Bewältigung umfangreicher Correspondenz entgehen läßt. Deshalb werden auch bei Befegung kaufmännischer Stellen in neuerer Zeit vielfach diejenigen Bewerber bevorzugt, welche gut stenographieren können.

Eine hervorragende Rolle nimmt die Stenographie im Dienste der Presse ein.

Selbst beim Wehrstande hat sich die Stenographie als nützlich erwiesen, was ja eine große Anzahl von Militärstenographenvereinen in Sachsen, Bayern und Oesterreich beweist.

Und welche große Vortheile bietet sie nicht den Studierenden.

Die Nützlichkeit der Stenographie bei Gerichtsverhandlungen und ihre Bedeutung für die Juristenwelt im allgemeinen bedarf wohl kaum einer besonderen Hervorhebung.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes erheblich überschreiten, wenn man einigermaßen erschöpfend die Fälle aufzählen wollte, in denen die Stenographie mit Vortheil zur Anwendung gelangt. Der Umstand, daß, was die Ste-

nographie leistet, eben nur sie allein zu leisten vermag, genügt, um ihre große Wichtigkeit allenthalben zur Erkenntnis zu bringen und wie hoch ihr Werth auch von Nichtstenographen veranschlagt wird, möge das Urtheil eines berühmten Gelehrten bekunden, welcher sagte: „Meine Ansicht über Stenographie ist diese, daß ich bedaure, sie in meiner Jugend nicht gelernt zu haben, und zu alt zu sein, um sie noch zu lernen.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 4. August 1866, also vor 30 Jahren, hielt König Wilhelm, vom Kriegsschauplatz zurückkehrend, seinen Einzug in Berlin. An demselben Tage erfolgte auch die Mittheilung des Entwurfs zum Norddeutschen Bundesvertrage an die betheiligten deutschen Regierungen; hiermit wurde der erste Schritt gethan zum engeren Zusammenschluß der einzelnen Staaten, der Anfang gemacht zum Schutz- und Trutzbündnisse deutscher Stämme gegen fremde Eroberungsgelüste, eines Bündnisses, wie es natürlicher und selbstverständlicher nicht gedacht werden kann.

Gingefandt.

Die Revolution auf Kuba hat trotz ihrer langen Dauer nicht den Umsturz hervorgerufen, wie der, welcher jetzt auf dem Gebiete der Damen-Mode kommt. Man denke nur an den plötzlichen Uebergang von den weiten zu den engen Ärmeln! Jede Dame, die auf das prompteste von allen Modenveränderungen unterrichtet sein will, abonniere sofort auf die Modenwelt oder Illust. Frauenzeitung. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Henneberg-Seide

ist nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (1)

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. k. Hofl.) Zürich.

Sinn- und Dentsprüche.

Versuche deine Pflicht zu thun und du weißt gleich, was an dir ist.

Was immer behauptet die Philosophie,
Trau dem Gefühl, es täuscht dich nie;
Es ist das Rechte und ist das Beste,
Nur halt' am rechten Gefühl auch feste.

Der Mensch hat Vernunft und freien Willen, während in der Natur nur das Gesetz und der Instinkt herrschen.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 3. August 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Dual.	Mittelwaare	gering. Sort.
Rinder . . .	512	58—60	55—57	45—50
Schweine . . .	1585	36—38		33—35
Lamm . . .	940	61—63	58—60	45—50
Kälber . . .	469	50—60		50—60

Marktpreise in Kamenz am 30. Juli 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	6	12	6	12	Heu	50	2 60
Weizen	7	65	7	35	Stroh	600	19 —
Gerste	6	78	6	42	Schütt. Maschin.		17 —
Hafer	7	—	6	75	Butter	1	2 40
Heideforn	7	34	7	—	höchster		2 —
Sirke	11	18	10	58	niedrigst.	50	9 60
					Erbsen	50	3 60
					Kartoffeln		3 50

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz am 30. Juli 1896.

Läufer Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis	74 Mark	höchster Preis	30 Mark
mittler	56	mittler	25
niedrigster	42	niedrigster	15

pr. Paar.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 8. August 1896, Abends 7 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung auf der Pulsnitz-Königsbrücker Staße in Friedersdorfer Flur in der Wohnung des Gemeindevorstandes meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verpachtet werden. Die Strecke wird in 3 Parzellen vergeben, die 1. von oben bis Stat. 1., die 2. bis Stat. 2., die 3. bis ans Ende.
Der Gemeindevorstand.

Blasenkatarrh seit 30 Jahren.

Amtlich beglaubigtes Zeugniß über Heilung eines 30jährigen Blasenleidens.

Ich Unterzeichneter im Alter von 69 Jahren, litt ungefähr 30 Jahre an Blasenentzündung, Blasenkatarrh, Wasserbrennen, überliegendem, trübem, saftigem, oft blutigem Harn, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Kreuzweh, Blasenlähmung, unfreiwilligem Harnabgange und Harntröpfeln. In diesem Zeitraum habe ich oft ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, auch war ich durch Anrathen der Aerzte einige Wochen im Spital, aber ohne Erfolg. Endlich in meiner größten Noth fand ich in einer Zeitung eine Anzeige, die mir bezüglich meines Leidens ohne Berufsstörung Heilung versprach. Ich wandte mich an die mir angegebene Heilanstalt und trotzdem dieses Uebel ein chronisches war, wurde ich nach pünktlicher Anwendung der Verordnungen und genauer Befolgung der Lebensweise zu meiner größten Freude bis heute gründlich geheilt, so daß ich mich gegenwärtig einer normalen Gesundheit zu erfreuen habe. Beglückwünschend auf obige Erfahrung veräume ich nicht, diese Anstalt (die Privatpoliklinik Garus) der leidenden Menschheit auf das Beste anzupfehlen. Brombad b. Lörrbach (Baden), 7. März 1894. Casp. Bolliger. Obiges Zeugniß beglaubigt Bromberg den 7. III. 1894, L. S., das Bürgermeisteramt Hagist. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, G l a r u s (Schweiz).“

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

65 600 Personen und 471 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 140 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 94 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1896

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberhörsche fallen bei ihr den Versicherten zu.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

W. Voigt, Sattlermeister, Pulsnitz.

Kurbadeanstalt, Großbröhersdorf.

Anstalt für komb. Naturheilverfahren.

Specialität: Milde Baddendampf-, Heißluft-, Gießernadel- u. Lohbäder.

Badungen — Massage — elektrische Massage (speziell bei Nervenleidenden) u. s. w.

A. Hammerschmidt,

pract. Vertreter der Naturheilkunde.

Kluge's Restauration.

Nächste Mittwoch, den 5. d. M.:
Kaffee u. Käseküchlein,
 wozu freundlichst einladet
 A. verw. Kluge.

Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 8. Aug., Ab. 9 Uhr:
Hauptversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorsteher.

Omnibusfahr-Gelegenheit!

Nächsten Freitag, den 7. d. M.
 zum Feuerwerk nach Dresden,
 desgleichen auch Sonntag, den 9. d. M.,
 à Person hin und zurück **Mk. 1.50.** Ab-
 fahrt früh 5 Uhr. Für beide Tage Anmel-
 dungen bis spätestens **Wittag** vorher.
August Gräfe,
 Ohornstr.

Neue Kartoffeln

empfehlen **Gottlob Huhle,** Schloßgasse.

Einen Knecht

sucht zum sofortigen Antritt
Obersteina. **August Zeiler.**



Sopha-Decken,

hübsche, neue Muster in **Blüsch,**
Kalmuf, sowie prachtvolle bunt ge-
 webte Decken in gewöhnlicher Länge,
 sowie extralang (für Sitz u. Kissen),
Bett-Vorlagen,
 Neuheiten in **Blüsch,** sowie
 in **Arminster-Gewebe,**
Schlaf-Becken
 in Wolle und Baumwolle,
 Specialität:
Sammethaar-Decken.
 Preise denkbar billigst!
Carl Henning,
 Neumarkt 304 u. 305.



Neue saure Gurken, Rübesamen, Knörrig, Saaterbsen, und Wicken

empfehlen **Fr. Eckner,**
 Schloßgasse.

Neue Kartoffeln

verkauft **Frau W. Leistmann,**
 Bolzenberg.

Schweinefleisch,

à **fl. 50 S,** sowie hausgeschlachtete Blut-,
 Leber- und Grützewurst, Speck und
 Schmeer empfiehlt **Emil Rennert,**
 Schießstraße.

Ein tüchtiger Brot-Bäcker

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Scheitholz

verkauft ganz und gespalten zu billigsten
 Preisen **August Gräfe,**
 Ohornstraße.

Ein Dienstmädchen,

solid und in allen häusl. Arbeiten erfahren,
 wird für 15. August nach Dresden gesucht.
 Näheres zu erfahren bei
 Frau Lehrer **Berge,** Pulsnitz M. S.

Ein kleines Logis

ist zu vermieten und kann 1. Oktober be-
 zogen werden. **Pulsnitz M. S., Nr. 31,**

Der Verbandstag d. freiw. Feuerwehren

im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz findet
Sonntag, den 9. August 1896 in Pulsnitz
 nach folgender Ordnung statt:

1. Früh 6 Uhr Weckruf.
2. Von 11—1 Uhr Empfang der ankommenden Wehren im Rathhaus.
3. Von 1/2 11 Uhr Verhandlungen im Schützenhausaal.
4. 3 Uhr Stellen der Gäste und Wehren auf dem Markt zum Abmarsch nach dem Übungsplatz (Schützenhaus).
5. Übungen:
 - a) Fußdienst,
 - b) Steigerzug,
 - c) Pionierzug,
 - d) Schlauchwagenzug,
 - e) Spritzenzüge.
- 6) Angriff-Alarmübung.
- 7) Frei-Concert in den Anlagen des Schützenhauses.

Freunde und Gönner seien hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
 Das Commando richtet an die Bürger und Einwohnerschaft die ganz ergebene Bitte,
 zu Ehren der fremden Gäste ihre Häuser durch Flaggenschmuck zu dekorieren.
 Die freiw. Feuerwehr,
Bruno Borsdorf, Hauptmann.

Klares Restauration, Lichtenberg.

Zur Einweihung
 meiner neuerbauten Restaurations-Lokalitäten ladet **Sonntag und Montag, den 9 und 10. August,** freundlichst ein
Emil Klare.
 Für diverse Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Gasthof „zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 9. August, ladet zum
Schweinausschieben
 (ohne Meien),
 wobei von Abends 7 Uhr an

TANZMUSIK

stattfindet, freundlichst ein
Otto Freudenberg.

Turnverein Obersteina.

Sonntag, den 9. August,
Vogelschießen
 bei **Bruno Philipp,** Restauration zum Schwedenstein. Versammlung 1/2 3 Uhr im Vereins-
 lokal. Abmarsch mit Musik Punkt 3 Uhr.
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die Mitglieder hierdurch freundlichst ein
 der Vorstand.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir zu **Kaffee und Plinzen,** sowie **Fel-
 senkeller Lagerbier** ergebenst einzuladen.
Schwedenstein. **Bruno Philipp.**

Zum Schulfest:

Seidene Schärpen und Schleifenbänder
 in Atlas, Moiré, Rips u. s. w.,
Knaben - Schärpen
 in Wolle und Baumwolle.

Weisse Kleiderstoffe:

reizende Muster in gesticktem Mull und Batist, sowie abgepaßte gestickte
 Kleider, weisse, glatte und durchbrochene Stoffe. Weisse Kinderhand-
 schuhe und Halbhandschuhe, echt diamantschwarze Strümpfe, echt leder-
 farbige Strümpfe (Neuheit!)

Knaben-Vorhemdchen, Kragen u. Manschetten,
 sehr schöne Kravatten, Knaben-Anzüge in Cheviot u. Tricot, Knaben-Waschblousen.
 Neuheiten in Halsketten, Brochen, Ohringe etc.

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Behandlung aller acuten und chronischen Krankheiten

nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen der Naturheilkunde durch
Großröhrsdorf. **Arthur Sammerschmidt,**
 pract. Vertreter der Naturheilkunde.

Sprechzeit: **Wochentags: Vormittags 8 bis 9 Uhr, Nachmittags 2 bis 3 Uhr.**
Sonntags: " 8 " 11 "

Mortein ist das beste

Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen,
 Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.
 Käuflich in geschlossenen Packeten und Schächteln zu allen Preisen
 (1 Morteinspritze 15 Pf.) in Pulsnitz bei **Eugen Brückner** und
F. Herm. Cunradi.

A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.
 Spec.: Mortein, Kohlenanzünder, Glanzstärke, Tinte, Wichse, Lederfett,
 Seifenpulver, Waschcrystal, Putzpommade, Putzpulver, Korken.

Ein Dienstmädchen,

nicht zu jung, mit guten Zeugnissen versehen,
 wird zum 1. September zu mieten gesucht
 von **Bertha verw. Förster,**
 Buchdruckerei.

Zwei gute Sophas

zu verkaufen. **Carl Peschke.**

1 Feuermann,

sowie **Holzarbeiter,** mit Maschine vertraut,
 werden gesucht.
Hartbaumühle Pulsnitz.

Steinkohle,

beste bossn. Braunkohle,
 Briquettes,
 Görlitzer u. Böhmisches Kalk
 empfiehlt in allen Sorten und Quantitäten
 ab meiner Niederlage am Bahnhof.
E. Grabner,
 Jul. Bürger's Nachflg.

Eine Ziege

ist zu verkaufen **Ohorn 36 b.**

Schönes Scheitholz,

alte, kernige Waare,
 sowie mehrere Schock **schönes kerniges
 Reisig** hat zu verkaufen
Bernhard Mägel,
 Lichtenberg.

NB. Auch steht solches zur Ansicht im Hofe
 des Ritterlichen Gasthofes, Pulsnitz.

Dr. med. Hartmann,

pract und homöop. Arzt,
München
 Bavaria - Ring 20.

Specialist für **Frauenleiden,**
Haut- u. Harnleiden.
 Nach auswärts brieflich.

Wirthschaftsverkauf

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein
 neues zweistöckiges Wohnhaus mit zwei be-
 wohnbaren Stuben, angehaubarer Scheune,
 Schuppen und gewölbten Kuhstall mit circa
 3 1/2 Scheffel Feld, Wiese und schönen Obst-
 garten mit anstehender guter Ernte, sowie
 lebendes und totes Inventar sofort zu ver-
 kaufen. Auch können 5 Scheffel gutes Pacht-
 feld nahe der Wohnung mit übernommen
 werden. Alles Nähere **Gauswalde 174,**
 an der Röder gelegen.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20jähriger ap-
 probirter Methode zur sofortigen radikalen
 Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu
 vollziehen, **keine** Berufsstörung, **keine**
 Briefen sind **so** Bfg. in Briefmarken beizu-
 fügen. Man adressire: „Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen,
 Baden.“

Ein fettes Schwein

nächsten **Donnerstag** wird
 ein **vettes Schwein**
 verpundet. Mittags frische Wurst.
Max Graf,
 am Bahnhof.

Citronen, Capern, Sardellen

empfehlen **Gustav Jäberlein.**

Aepfelflücker

werden gesucht.
Borkhardt und Thomas Pulsnitz.

Frieda

Für die vielen Beweise
 herz. Theilnahme, sowie
 für den reichen Blumen-
 schmuck beim Hinschei-
 den und Begräbniss unse-
 rer lieben

sagen wir Allen unsern herzlichsten
 Dank. Insbesondere Dank dem
 Herrn **Diaconus Schulze** für seine
 trostreichen Worte am Grabe

Pulsnitz M. S., 2. Aug. 1896.

Die tieftrauernden Eltern:
Robert Oswald und Frau
 nebst Grosseltern.